Kantonsspital Aarau

inform

03/2017

Das Mitarbeitermagazin des KSA

Klangspiele statt Krähenrufe 06
Neuer Ansatz im Umgang mit den Krähen auf dem Spitalareal

Ethische Herausforderungen im Klinikalltag 14
Spannende Einblicke an der Fachtagung des KSA-Ethik-Forums

Berufsbilder und Ausbildung in der Pflege

Impressum

Herausgeber
Kantonsspital Aarau AG, Geschäftsleitung

Redaktionsadresse
KSA, Marketing und Kommunikation,
5001 Aarau, inform@ksa.ch

Redaktionsleitung
Ralph Schröder

Layout und Gestaltung
Diana Prokin

Fotos
Indra Joshi, Michael Orlik, Ralph Schröder, istockphoto

Redaktionskommission
Corinne Berger, Ulrich Bürgi, Javier Fandino, Andreas Huber, Christine Oester, Bernd Rosenkranz, Cécile Schmid, Nicole Sehringer, Nicole Sidler, Sandra Sommer, Roland Vonmoos

Mitarbeitende dieser Ausgabe
Ilke Balkac, Pascal Bihler, Rita Bossart Kouégbé, Nadia De Carlo, Michael Eichenberger, Jonas Frei, Beatrice Leiser, Sadhyo Niederberger, Gabriel Schär, Martin Schelshorn, Ralph Schröder, Andrea Rüegg, Martina Zwanenburg

Auflage
5500 Stück, erscheint zehnmal jährlich

Redaktionsschluss
«inform» 4|2017, 4. April 2017

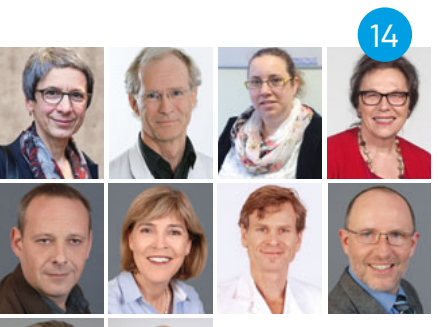
Titelbild: Fachfrau Gesundheit in Ausbildung

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In Bewegung. Das Berufsbild der Pflege hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Mit Auswirkungen auf die Berufsausbildung, die Berufswahlmöglichkeiten und Studiengänge. Im Rahmen unserer Jahresreihe «Die Gesichter der Pflege» geben wir in dieser Ausgabe einen Überblick über die unterschiedlichen Berufsbilder in der Pflege sowie die Organisation der Fachabteilung Berufsbildung Pflege am KSA (S. 12–13).
Im Bereich der Informatik arbeitet das KSA mit dem Wechsel zum neuen Dienstleister Swisscom an einer grossen Erneuerung seiner Informatik-Infrastruktur. Das Projekt «MoveIT» ist in vollem Gange und soll im Herbst dieses Jahres abgeschlossen werden. Ein kurzer Vorausblick schildert die nächsten für die Benutzer relevanten Schritte (S. 5).
Bewegung ist in den kommenden Monaten auch das Motto in Sachen Gesundheitsförderung der Mitarbeitenden. Die Aktion «bike to work» steht wieder vor der Tür, in diesem Jahr sogar während zweier Monate, und Anreize bietet das KSA auch wieder für die Teilnahme am Aarauer Stadtlauf im Sommer und am Hallwilerseelauf im Herbst (S. 7).
Eine spätberufene Bikerin steht im Zentrum des beliebten Personalporträts. Wie die gebürtige Tessinerin nach Aarau fand und hier sesshaft wurde, lesen Sie auf S. 10.
Neue Wege geht das KSA nach vielen Versuchen, der Krähenpopulation auf dem Areal Herr zu werden, im Umgang mit den intelligenten Tieren. Ein neuer Ansatz aus der Tierkommunikation hat die Verantwortlichen zu einem Experiment inspiriert. Man darf gespannt sein, ob es funktioniert (S. 6).
Ein bunter Strauss an Themen erwartet Sie also wieder in dieser Ausgabe. Ganz besonders möchte ich auch auf den spannenden Bericht über die Fortbildungsveranstaltung des KSA-Ethik-Forums im Februar hinweisen (S. 14–15). Im Zentrum der Referate standen hier unterschiedliche Perspektiven ethischer Herausforderungen im klinischen Alltag.
Für alle Fans der KSA-Patisserie haben wir ausserdem im Rahmen unserer Reihe «Sweet KSA» (S. 17) einen Mitarbeiterwettbewerb lanciert. Ich bin gespannt auf Ihre Rezeptvorschläge.

Grüsse Ralph Schröder

Inhaltsverzeichnis



04 **KSA gründet Verein für Forschung und Innovation**

05 **MoveIT – die grosse Erneuerung der Informatik-Infrastruktur**

06 **Klangspiele statt Krähenrufe**

07 **Bike to work Challenge 2017, Aarauer Stadtlauf und Hallwilerseelauf**

08 **Spital Zofingen: Steter Wandel ist die einzige Konstante**

09 **Beförderte und neue Kaderärzte**

10 **Nadia De Carlo: Die gesellige Bikerin und Intensivpflegefachfrau aus dem Tessin**

12 **Die Berufsbilder und die Ausbildung in der Pflege**

14 **Ethische Herausforderungen im Klinikalltag**

15 **Schwyzerörgeli und Guggemusig am KSA**

16 **Sie oder er? – der KSA-Harmonie-Check**

17 **Sweet KSA – Chefpatissier Pascal Bihler präsentiert: Gebrannte Crème**

18 **Jubilare und Pensionierungen**

19 **Wir gratulieren**

20 **Agenda**

KSA gründet Verein für Forschung und Innovation

Das KSA hat kürzlich einen Verein für Forschung und Innovation gegründet. Ziel und Zweck des Vereins ist es, für das KSA langfristig einen direkten und unkomplizierten Zugang zu Forschungsressourcen zu sichern und zu stärken. Der Beschluss zur Vereinsgründung erfolgte im vergangenen Jahr.

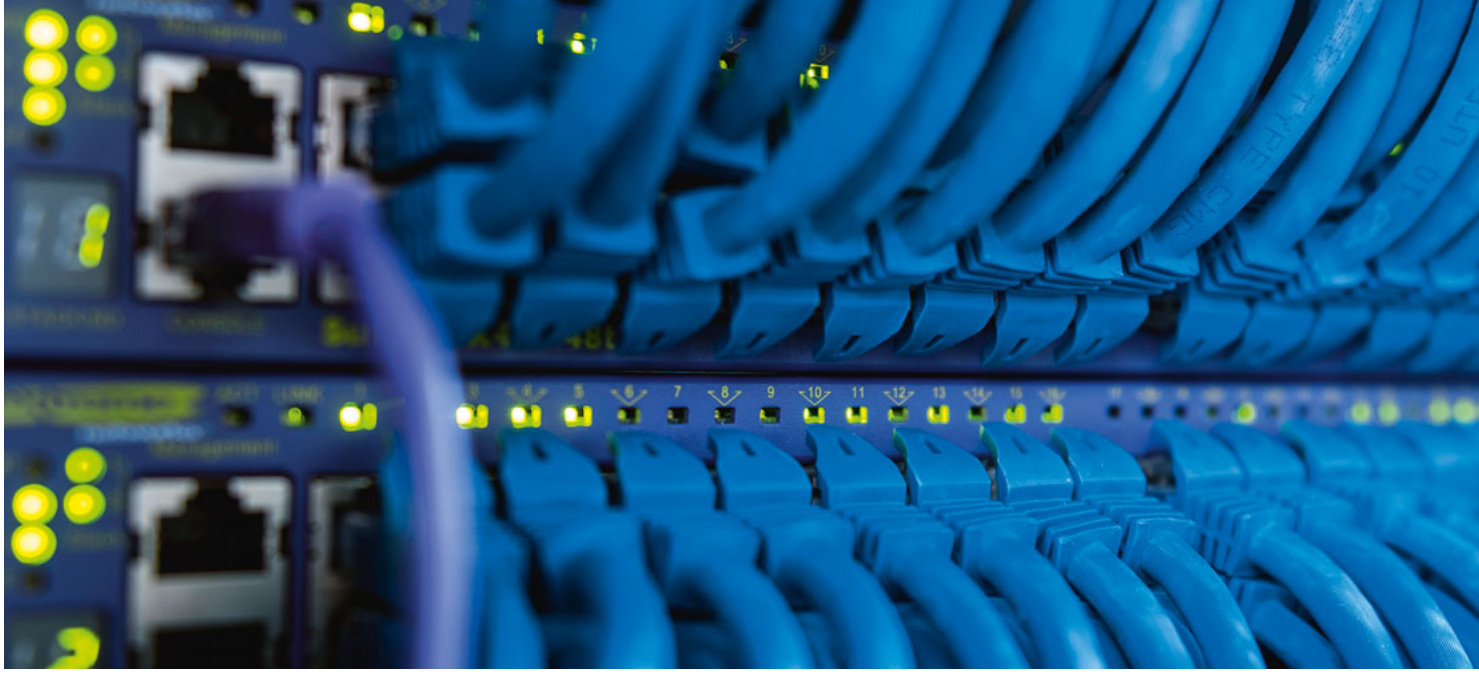
Das wissenschaftliche Engagement in der medizinischen Versorgungsforschung ist für ein Spital der Grössenordnung des KSA wichtig. Das KSA will keine Grundlagenforschung betreiben, Ergebnisse aus dem Forschungsschwerpunkt Versorgung werden zukünftig jedoch mehr denn je eine hohe Relevanz für das gesamte Gesundheitssystem und für die medizinische Betreuung kranker Menschen haben. Der Verein wird sich künftig der Förderung der Forschungstätigkeit am KSA annehmen und so gewährleisten helfen, dass das KSA auch künftig einen wertvollen Beitrag zur Schliessung von Lücken in der Outcome-Forschung leisten kann.

Förderung der translationalen Forschung

Die Expertise des KSA und die Nähe zu den Patientinnen und Patienten erlauben es, gewisse Fragestellungen sehr direkt anzugehen und Forschungsresultate rasch und unmittelbar umsetzen zu können.
In einer demnächst stattfindenden ersten Arbeitssitzung wird über die Strategie, die Ziele und das weitere Vorgehen des Vereins beraten. Vorstandsmitglieder des Vereins sind: Prof. Dr. Andreas Huber (Präsident), Chefarzt Labormedzin und GL-Mitglied, Prof. Dr. Paul Hasler (stv. Präsident), Chefarzt Rheumatologie, Prof. Dr. Christoph Kindler, Chefarzt Anästhesie, Prof. Dr. Stefan Bodis, Chefarzt Radio-Onkologie, und Antoinette Conca, Leiterin Pflegeentwicklung. •

Einladung zum Tag der Pflege

Bereits zum dritten Mal lädt das KSA seine Pflegefachpersonen zum Tag der Pflege ins Foyer von Haus 1 ein. «Die blauen Marktstände mit unterschiedlichsten Informations- und Entspannungsangeboten sowie ein feines Wähenbuffet sind als Dankeschön für das grosse Engagement sowie den unermüdlichen Einsatz aller in der Pflege tätigen Mitarbeitenden gedacht», erklärt Helen Weber, Leiterin Bereich Pflege und MTTD und Mitglied der Geschäftsleitung. Die Besucher können von 11 bis 14 Uhr Neues lernen, sich gegenseitig vernetzen und austauschen, sich Gutes tun, entspannen, Fragen stellen, in Dialog treten oder einfach nur das Wähenbuffet geniessen.
Der internationale Tag der Pflege findet jedes Jahr statt. Er geht zurück auf den Geburtstag von Florence Nightingale (12. Mai 1820), welche als Gründerin der modernen Krankenpflege gilt. Das ausführliche Programm wird im Intranet aufgeschalten und an die Stationen verschickt. Wer zum Tag der Pflege etwas beitragen möchte, darf sich gerne bei **judith.abt@ksa.ch** melden. Besten Dank! • → www.ksa.ch/pflege



MoveIT – die grosse Erneuerung der Informatik-Infrastruktur

Wie bereits im vergangenen Jahr angekündigt, werden die Informatikdienste vom bisherigen Dienstleister HINT AG zur Swisscom überführt. Nach dem Neuaufbau des Netzwerks folgen Ende April umfassende Zügelaktionen des E-Mail-Systems und der Gruppenlaufwerke. Anfang Juni wird mit der Erneuerung der PC-Arbeitsplätze begonnen.

Sobald die Standard-PC und Drucker an das neu aufgebaute Netzwerk der Swisscom angeschlossen sind, werden die IT-Supportgruppen des KSA und des Spitals Zofingen so rasch wie möglich und in Absprache mit den Benutzern alle übrigen Geräte (z. B. PACS-Workstations, medizintechnische Geräte usw.) ins neue Netzwerk integrieren.
Über das Wochenende vom 22./23. April werden das gesamte E-Mail-System und die Gruppenlaufwerke zur Swisscom überführt (Reservetermin: 29./30. April). Die E-Mail-Signaturen und die gespeicherten Adressen bleiben erhalten, die Berechtigungen (z. B. Delegation für E-Mail und Kalender) müssen hingegen neu vergeben werden.
Die Laufwerk-Ansicht für Benutzer von HINT-PCs (Dell) wird nach der Umstellung gleich bleiben. Sämtliche Verknüpfungen zwischen Dokumenten (Links) müssen jedoch angepasst werden. Auf den neuen Swisscom-PCs (Lenovo) wird es eine neue Laufwerk-Ansicht geben.

Migration der Applikationen

Die seit Januar und bis Juni/Juli laufende Überführung der Applikationen (Programme) auf über 160 Server bei Swisscom ist in vollem Gang. Ab April werden pro Woche drei bis vier Applikationen migriert.
Anfang Juni startet der Pilotbetrieb mit den neuen Swisscom-PCs in der Klinik für Hand-, Plastische und Chirurgie der peripheren Nerven auf der Station 161, im Sekretariat Medizinisches Ambulatorium und in der Strahlenschutzgruppe. Anschliessend dauert der Rollout in Aarau bis zum Oktober 2017 und in Zofingen von August bis September 2017.
Der Betriebsübergang zur Swisscom erfolgt für jeden Dienst (z. B. E-Mail-System) jeweils mit dessen Migration – dazu notwendige Informationen werden im Vorfeld kommuniziert. Unser ServiceDesk und Onsite-Support bleiben wie bis anhin vor Ort zuständig. •

Martin Schelshorn

Ausstellung in der Klinik für Kinder und Jugendliche

«Schnuffi erschnüffelt die Welt»

Seit dem 30. März kann in den Räumlichkeiten der Kinderchirurgie im 1. Untergeschoss der Klinik für Kinder und Jugendliche die Dauerausstellung «Schnuffi erschnüffelt die Welt» besichtigt werden. Studierende der Alten Kantonsschule Aarau (AKSA) zeigen Objekte «Aus Gonzo wird Minki wird Knuffel wird Pieps» und die daraus geschaffenen Bilder «Schnuffi erschnüffelt die Welt». Die Werke sind im Rahmen des Schwerpunktfaches Bildnerisches Gestalten (3. Klasse Gymnasium) unter Leitung von Sonja Pirotta entstanden. •

Klangspiele statt Krähenrufe

Raben- und Saatkrähen beschäftigen das KSA schon seit vielen Jahren. Jeder Versuch, die Vögel vom Spital fernzuhalten, blieb bislang erfolglos. Die intelligenten Tiere durchschauten jeden Abschreckungsversuch. Die Spitalleitung hat deshalb entschieden, neue Wege zu beschreiten, bevor Massnahmen wie Rodung von Bäumen oder der Abschuss von Tieren ins Auge gefasst würden.

Es ist ein Experiment! In den Bäumen vor dem Haupteingang wurden in den vergangenen Tagen Klangspiele installiert. Diese Massnahme soll dazu beitragen, dass die Krähen auf den fürs Spital wichtigen Bäumen weniger werden. Alle Massnahmen der letzten Jahre, die Tiere vom Spital fernzuhalten, sind fehlgeschlagen. Im Gegenteil. «Die Schwärme haben zugenommen», sagt Gregor Moser, Leiter Architektur und Bau, der das Projekt schon mehrere Jahre begleitet.

Mit Fachleuten gesprochen

Nach einem Treffen Ende Jahr mit Fachleuten von Kanton und Stadt machte sich Ernüchterung breit: Jagdaufseher und Förster waren ratlos. Diskutiert wurde das Fällen von Bäumen oder der Abschuss von Tieren, doch dies ist für ein Spital, in welchem Leben erhalten werden soll, allerdings eine schlechte Option.

«Wahrscheinlich wird es uns nicht gelingen, die Krähen einfach aus ihrem angestammten Lebensraum zu verdrängen. Ein Miteinander muss möglich sein», sagt Robert Rhiner, CEO. Deshalb wurde nach Alternativen gesucht. «Die Einzigen, die wir in dieser Sache noch nicht befragt hatten, waren die Tiere selbst», erklärt Andrea Rüegg, Leiterin Unternehmenskommunikation.

Eine Idee aus der Tierkommunikation

Aus diesem Grund wurde nach einer entsprechenden Methode gesucht und in der Tierkommunikation gefunden. «Die Krähen machen zwar viel Lärm und verunreinigen unsere Wege», führt Rüegg weiter aus, «sie scheinen aber auch Positives zu bewirken.» Gemäss Tierkommunikation werden sie neben einem schier unbegrenzten Nahrungsangebot vor allem von unzähligen Emotionen angezogen, die im Spital entstehen und sich hier verdichten. Die Vögel hingegen, lösen sie wieder auf. Um diesen Vorgang zu unterstützen wurden in einem ersten Schritt die Klangspiele in die Bäume gehängt. Weitere Massnahmen sind geplant. «Wir denken daran, ein Naturmodul zum Thema Krähen zu schaffen, in dem die Menschen die intelligenten Tiere besser kennen lernen können», sagt Andrea Rüegg. Damit werden bereits einmal begonnene Aktivitäten wieder aufgenommen. Wer sich mit den schwarzen Vögeln auseinandersetzt, weiss sie aus eigener Erfahrung, wird die Angst oder das mulmige Gefühl schnell verlieren und vor allem fasziniert sein. •

Raben- und Saatkrähen

Rabenkrähen: Junggesellen, die keinen Brutpartner gefunden haben, schliessen sich zum Schutz zu sogenannten Nichtbrüterschwärmen zusammen und sammeln sich in der Dämmerung auf Baumkronen. Dabei werden rege und lautstark Informationen ausgetauscht. Die Tiere haben einen komplett schwarzen Schnabel, sind Aasfresser, sehr anpassungs- und lernfähig.

Saatkrähen: Die Vögel brüten in Kolonien von 15 bis 25 Paaren bevorzugt auf hohen Bäumen und leben in festen Beziehungen. Die Saatkrähen sind an der Wurzel des Schnabels leicht gräulich. Die Tiere wurden erstmals 2007 am KSA gesichtet. Sie gelten als sozial sowie intelligent und können beispielsweise Gesichter von Menschen problemlos unterscheiden. •

Auf dem Spitalareal haben sich zwei Krähenarten angesiedelt: die Rabenkrähe (links) und die Saatkrähe (rechts).

Bike to work Challenge 2017

Das KSA ist erstmals während 2 Monaten bei der nationalen Aktion zur Gesundheitsförderung «bike to work» mit dabei. Vom 1. Mai bis 30 Juni.

«Bike to work» ist eine schweizweite Aktion zur Gesundheitsförderung in Unternehmen. Jährlich nehmen rund 54 000 aus 1800 Betrieben daran teil. Mit «bike to work» soll der Teamgeist und die Fitness gefördert werden.

Beweg dein Team!

Und so funktioniert's: Bilden Sie ein Team aus 4 Personen und registrieren Sie sich bis zum 30. April 2017 direkt unter **www.biketowork.ch**. Fahren Sie mindestens jeden 2. Arbeitstag mit dem Fahrrad zur Arbeit. Die zurückgelegten Kilometer tragen Sie online im Challenge-Kalender ein. Mit der kostenlosen «bike-to-work»-App haben Sie als Teilnehmender jederzeit Zugriff auf Ihren persönlichen Challenge-Kalender. Ein weiterer Vorteil: Die neue App misst automatisch die zurückgelegte Strecke und trägt die Kilometer gleich in den Challenge-Kalender ein. Mitarbeitende ohne PC-Zugang können ihr Team auch mit einer Anmeldekarte anmelden. Der Personaldienst stellt die Karten den Abteilungen zu.

Gewinnpreise

Wer an mindestens der Hälfte seiner Arbeitstage das Velo eingesetzt hat, nimmt an der Verlosung teil. Zu gewinnen gibt es Preise im Wert von über CHF 110 000.– durch «bike to work». Das KSA verlost zusätzlich neu 9 Einkaufsgutscheine à CHF 80.–. Für Fragen und weitere Infos zuständig: Ilke Balkac (Telefon intern 9680) oder Martina Zwanenburg (Telefon intern 4042). •

→ www.biketowork.ch

Wir fördern Gesundheit

Mitmachen am Aarauer Stadtlauf und Hallwilerseelauf 2017

Das KSA untertützt auch in diesem Jahr Mitarbeitende, die am Aarauer Stadtlauf und/oder Hallwilerseelauf teilnehmen. Für den Aarauer Stadtlauf werden Startgeld und Laufshirt übernommen, für den Hallwilerseelauf die Laufshirts zur Verfügung gestellt.
Der diesjährige **Aarauer Stadtlauf** findet am **17. Juni** statt. Die Teilnahme ist wiederum in verschiedenen Lauf-, Strecken- und Alterskategorien oder im Team möglich (600 m bis max. 7,2 km).
Der **Hallwilerseelauf** findet am **14. Oktober** statt, auch hier in unterschiedlichen Laufkategorien und Distanzen.

Anmeldungen und Laufshirtbestellung

Anmeldungen für den Aarauer Stadtlauf sowie Laufshirt-Bestellungen erfolgen via Intranet unter dem Stichwort «Laufwettbewerb»:

Aarauer Altstadtlauf 2017 (Startgeld plus Shirt)
17. Juni (Anmelde- und Bestellschluss Laufshirt 10. Juni)

Hallwilerseelauf 2017 (Bestellung Laufshirt)
14. Oktober (Bestellschluss Laufshirt 1. Oktober)

Die Anmeldung für den Hallwilerseelauf muss individuell erfolgen! •

Steter Wandel ist die einzige Konstante

Michael Eichenberger, Leiter Departement Finanzen und Verwaltung Spital Zofingen, zieht nach seinen ersten 100 Amtstagen Bilanz

Seit nunmehr rund 100 Tagen darf ich die Funktion als Leiter Departement Finanzen und Verwaltung im Spital Zofingen ausüben. Dies ist jedoch nicht mein erster Berührungspunkt mit dem Spital Zofingen. Im Frühjahr 2016 musste ich einige Tage im Spital als Patient verbringen. An dieser Stelle einen ganz herzlichen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich wurde während der Dauer meines Aufenthaltes, der zum Glück nur sehr kurz war, rundum gut betreut.
Ab 1. Dezember 2016 durfte ich die Verantwortung des Departementes Finanzen und Verwaltung mit über 100 Mitarbeitenden übernehmen. Ich wurde persönlich und kompetent empfangen.

Grosse Herausforderungen

Wir stehen vor grossen Herausforderungen. Es ist in der heutigen Zeit unabdingbar, dass ein Spital auch wirtschaftlich auf gesunden Beinen steht. Ich darf festhalten, dass unter der Führung von CEO Dr. Christian Reize eine grosse Vorarbeit geleistet wurde. Ich bin bestrebt, die Aufarbeiten in enger Abstimmung mit der Muttergesellschaft Kantonsspital Aarau AG weiterzuentwickeln und die Profitabilität des Spitals gemeinsam und im Interesse von allen zu erhöhen. Von grossem strategischem Interesse sind die beiden Neubauprojekte aarReha und Partnerhaus. Diese Projekte werden uns in der Weiterentwicklung in Richtung integrierte Versorgung weiter stärken. Die wohnortnahe medizinische Versorgung in der Region Zofingen wird mit der geplanten Kooperation zwischen dem Spital Zofingen und der aarReha Schinznach weiter gestärkt, mit dem neuen Angebot der geriatrischen Rehabilitation insbesondere auch im Bereich der Altersmedizin. Entsprechende Leistungsangebote dürften auch angesichts der demografischen Entwicklung auf steigendes Interesse stossen.

Der finanzielle Druck auf die Spitäler nimmt laufend zu. Einige von Ihnen konnten dies auch der Presse entnehmen. Leider befand sich in dieser Statistik auch das Spital Zofingen im hinteren Bereich mit einem durchschnittlichen EBITDA-Wert für die Jahre 2014 und 2015 von 1,9%. Wichtig ist jedoch anzumerken, dass seit der Erhebung dieser Werte (2014) sehr viel Positives bewirkt werden konnte. Die relevanten Kennzahlen (z. B. EBITDA-Marge) konnten deutlich gesteigert werden (im 2016 liegt die EBITDA-Marge bei 6,6%).
Es ist nun angezeigt, nicht in Euphorie zu verfallen und anzunehmen, dass alles in bester Ordnung ist. Effizienzsteigerungen und Optimierungen sind in unserem Haus laufende Prozesse, die von der Geschäftsleitung mit hoher Intensität angegangen werden. Diese verbessern in finanzieller Hinsicht kontinuierlich die EBITDA-Marge. Damit wir uns als Spital Zofingen positiv profilieren können, bedarf es einer Zusammenarbeit zwischen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ich bin überzeugt, dass es gemeinsam möglich ist, das Spital Zofingen als attraktiven Arbeitgeber zu erhalten und auch wirtschaftlich zu behaupten. Ich danke an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlichen für ihren geschätzten Einsatz. •

→ www.spitalzofingen.ch Michael Eichenberger

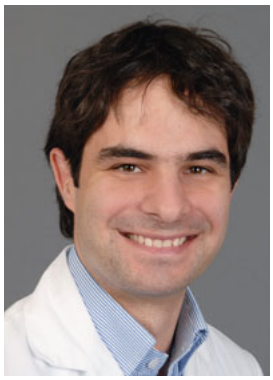
Schnee-/Ski-Tag in Adelboden

Am 3. März 2017 trafen sich rund 65 begeisterte Wintersportler und Wanderer aus dem Spital Zofingen beim Pflegezentrum (Unkostenbeitrag plus einen halben Ferientag). Um 7.15 Uhr fuhren die beiden Busse los. Gut gelaunt kamen die Reisenden gegen 9 Uhr in Adelboden an.
Schon kurz danach stürzten sich die Wintersportler die sehr gut präparierten und griffigen Pisten hinunter. Passend dazu das Wetter, das sich von seiner schönsten Seite zeigte. Für die weniger «Konditionierten» setzte sich der «Apéro-Skigedanke» immer mehr durch, und so trafen sich dann auch die ersten müden, aber fröhlichen Gesichter zu einem ersten Umtrunk im Restaurant. Auch beim Mittagessen wurde der Gedanke des Zusammenseins hochgehalten.
Am Nachmittag frönten die einen der schönen Märzsonne, während die Hartgesottenen noch die letzten Skifahrten im sulzigen Schnee genossen. Um 16.30 Uhr folgte dann die Rückfahrt nach Zofingen. Ein grosser Dank für das Organisieren dieses Anlasses geht an Caroline Striebel, Vorsitzende PEKO des Spitals Zofingen und an die daheimgebliebenen Mitarbeitenden, welche den Vollbetrieb des Spitals aufrecht erhielten. •

Dr. Philipp Grimsehl neu Oberarzt mbF Urologie

Befördert. Dr. Philipp Grimsehl ist mit Wirkung vom 1. März 2017 zum Oberarzt mbF Urologie befördert worden. In seiner besonderen Funktion zeichnet er sich unter anderem als ärztlicher Koordinator des zertifizierten Prostatakrebszentrums des KSA verantwortlich.
Dr. Grimsehl hat an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg im Breisgau (D) Humanmedizin studiert. Nach seiner Assistenzarztzeit an der Klinik für Urologie und Kinderurologie am Hegau-Klinikum Singen (D) und am KSA ist er seit 2013 als Oberarzt der Klinik für Urologie am KSA tätig. Seinen Facharzttitel in Urologie erlangte er 2011. Seit Juni 2012 ist er Fellow of the European Board of Urology. Dr. Grimsehl ist zudem urologischer Fachdozent an der Aargauischen Fachschule für Anästhesie, Intensiv- und Notfallpflege (Afsain) und urologischer Standortleiter (Sprechstunde) am Gesundheitszentrum Fricktal in Frick/AG.
Der 38-jährige Dr. Grimsehl ist verheiratet, hat zwei Kinder und lebt mit seiner Familie in Rupperswil/AG. Seine privaten Interessen gelten neben der Familie unter anderem der bildenden Kunst und der Literatur.•

Dr. Manuel Bertschi neu Oberarzt mbF Neurologie



Befördert. Dr. Manuel Bertschi wird mit Wirkung vom 1. April zum Oberarzt mbF Neurologie befördert. In seiner besonderen Funktion ist der seit 2014 als Oberarzt am KSA tätige Bertschi zuständig für die Abteilung Bewegungsstörungen und Kognition (Neuropsychologie).
Dr. Manuel Bertschi hat an der Universität Bern Medizin studiert. Er wurde am Inselspital in Bern unter anderem an der Abteilung für kognitive und restorative Neurologie zum Facharzt ausgebildet, hat auf dem Gebiet der Kognition und der Bewegungsstörungen geforscht und war am Inselspital auch als Oberarzt an der interdisziplinären Memory-Clinic tätig. Er ist Dozent an der Berner Fachhochschule und wurde als einer von drei Vertretern aus der Schweiz vom Medizintechnikunternehmen Medtronic in das «Young Neurologists' Training Programme» für die tiefe Hirnstimulation aufgenommen.
Der 38-jährige Dr. Bertschi ist verheiratet, hat drei Kinder und lebt mit seiner Familie in Buchs. Zu seinen Hobbys zählen Jogging, Wandern, Lesen, Skifahren. •

Dr. Hans-Peter Herion neu Oberarzt mbF Anästhesie

Befördert. Dr. Hans-Peter Herion ist mit Wirkung vom 1. März zum Oberarzt mbF Anästhesie befördert worden. In seiner besonderen Funktion ist er für informationstechnologische Belange in der Anästhesie sowie für die Geräteevaluation zuständig. Dr. Herion hat sein Studium der Medizin an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau (D) absolviert. Nach Beendigung seines Medizinstudiums im Jahr 2000 verbrachte er seit Januar 2001 seine Assistenzjahre in der Klinik für Anästhesie am KSA, auf der operativen Intensivstation am KSA sowie auf der Anästhesie am Universitätsspital Basel. Von 2003 bis 2004 war er ausserdem als Notarzt der Rega-Basis Samedan tätig, danach bis 2005 Teilzeit in Kombination mit der Stelle am KSA. Als Oberarzt am KSA – Facharzttitel seit 2008 – ist er seit August 2009 tätig. Der 45-jährige Hans-Peter Herion ist verheiratet, hat 2 Kinder und lebt mit seiner Familie in Erlinsbach/AG. Seine Freizeit verbringt er gerne auf dem Mountainbike und mit seiner Familie. •

Dr. Markus Tschopp neuer Leitender Arzt Augenklinik

Neu. Dr. Markus Tschopp ist seit dem 1. April neuer Leitender Arzt an der Augenklinik (Pensum 60%). Dr. Tschopp hat sein Medizinstudium an der Universität Zürich absolviert. Er verfügt über einen Master of Science in Medical Biology (2007). Seinen Facharzttitel in Ophthalmologie erwarb er 2011, den Schwerpunkttitel in Ophthalmochirurgie 2016.
Nach einer einjährigen Forschungstätigkeit am Zoologischen Institut der Uni Zürich begann er seine Assistenzzeit 2007 an der Augenklinik des KSA und setzte diese am Universitätsspital Bern fort. Von 2011 bis 2012 war er Oberarzt an der Augenklinik des Unispital Bern und ab 2012 an der Augenklinik in Basel und weilte von 2012 bis 2014 gleichzeitig in Teilzeit als Research Associate an der Augenklinik des Unispitals Bern. Seit 2015 war er zuletzt als Leiter der Lid- und Tränenwegssprechstunde der Augenklinik Bern in der Funktion eines Oberarztes. Der 40-jährige Dr. Markus Tschopp ist Vater von zwei Kindern, reist gerne und geht, wenn auch selten, gerne ins Kino. •

Die gesellige Bikerin und Intensivpflegefachfrau aus dem Tessin

Die 45-jährige gebürtige Tessinerin Nadia De Carlo gehört mit 26 Jahren Tätigkeit fürs KSA, davon 20 Jahre als Fachexpertin Intensivpflege auf der Operativen Intensivmedizin, zu den «Oldtimern» am KSA. Intensivpflege betreibt sie heute noch mit Leidenschaft und grossem Engagement. Bis sie diese Leidenschaft auch für ihr heute wichtigstes Hobby, das Biken, entwickelte, mussten jedoch einige Hindernisse überwunden werden, u. a. die eigene Unsportlichkeit.

Eigentlich sei sie ja komplett unsportlich, erklärt Nadia De Carlo. Dabei rollt sie ein wenig mit den Augen und muss dabei gleichzeitig etwas verstohlen lächeln. Weil sie natürlich weiss, dass man jetzt ein wenig stutzt. Und das tun wir natürlich tatsächlich. Schliesslich hat sie sich soeben mit einem Mountainbike ablichten lassen und im ersten E-Mail-Kontakt vor unserem Treffen ist klar rausgekommen, dass sie auch Rennen fährt, wenn auch ohne Ambitionen.

Manche Menschen scheinen erst spät drauf zu kommen, was ihnen wirklich Spass macht, und manchmal braucht es dafür auch bestimmte Voraussetzungen. Bei Nadia war das mit dem «Biken» bestimmt so, anders zum Beispiel als bei ihrer Berufswahl. Schon als Kind hat sie da nämlich gewusst, dass sie später mal in der Pflege arbeiten will. Doch davon später.

Obwohl in einer, zumindest was die männliche Seite betrifft, sportbegeisterten Familie aufgewachsen – ihr Vater war Fussballschiedsrichter und -trainer, ihr Bruder Fussballspieler – hatte sie mit Sport lange Jahre zunächst nichts am Hut. Mit ihrem Mann hingegen beschloss sie vor gut 17 Jahren – noch vor der Geburt ihres ersten Sohnes – etwas für die körperliche Fitness zu tun. Ohne Euphorie, wie sie zugibt, weil man doch etwas tun muss und weil sie grundsätzlich ein aktiver Mensch ist, wenn bis dahin auch nicht im sportlichen Bereich. Man begann also gemeinsam zu biken. Ihr Mann trat später der Bikeschule Olten bei, einer besonderen Bikeschule, die neben der Fahrtechnik vor allem das gesellige Miteinander auf dem Bike in Form von regelmässigen Gruppenfahrten pflegt. Das lange Zureden, sich doch den Gruppenfahrten anzuschliessen, und nicht zuletzt ein perfekt auf ihre Körpermasse und Bedürfnisse zugeschnittenes eigenes Rad waren schliesslich ausschlaggebend, dass sie sich der «Schule» anschloss und mittlerweile seit rund 10 Jahren ein begeistertes Mitglied ist.

Bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit fährt sie seither jeden Montag mit, strampelt, in der Gruppe fahrend, von Olten aus den Jurasüdfuss rauf und runter. Das gesellige Miteinander und dass jeder nach seinen Kräften und in seiner Tempoklasse mitfahren kann, waren und sind die ausschlaggebenden Kriterien für ihre heutige Biker-Leidenschaft. Selbst an Rennen nimmt sie teil, 5- bis 6-mal im Jahr, an der Eiger Bike Challenge in Grindelwald z. B., aber auch hier jeweils in ihrer Leistungskategorie und mit dem Motto «Dabei sein ist alles!». Die besondere Atmosphäre an solchen Anlässen, der Kitzel und der Ehrgeiz, das Ziel zu erreichen, egal auf welchem Rang, sind hier ihre Motivation.

> *Mich bringt nichts aus der Ruhe.*

Letzteres offenbart eine ganz grosse Stärke Nadias, die sich auch auf ihre berufliche Qualifikation auswirkt. Je komplexer und anspruchsvoller sich ein Pflegefall auf der operativen Intensivstation erweist – leichte Fälle gibt es auf einer Intensivstation ja im Grunde nicht, aber die Schweregrade können selbstverständlich variieren –, desto motivierter geht Nadia an ihre Arbeit. Hinzu kommt: Nichts bringt sie wirklich aus der Ruhe, wie sie von sich selbst sagt. «Ich bin sehr gut organisiert, arbeite strukturiert und bewahre auch in schwierigen Situationen den Überblick.» Ideale Voraussetzungen für die nicht nur physisch, sondern auch psychisch äusserst belastende Arbeit auf einer Intensivstation. Die Auseinandersetzung und Konfrontation mit dem möglichen Tod und dem Sterben von Patientinnen und Patienten sowie die intensive Angehörigenbegleitung gehören zu den täglichen Herausforderungen in der Intensivpflege.

Sich auch nach 20 Jahren mit der gleichen Leidenschaft und Überzeugung dieser Arbeit zu widmen, dafür braucht es schon eine besondere Konstitution. Das Cliché des sonnigen Gemüts mag man im Falle von Nadia De Carlo nicht bemühen, aber möglicherweise hat ihre Tessiner Herkunft doch etwas zu ihrer ansteckend positiven Lebenseinstellung beigetragen.

Dass sie, die in Minusio bei Locarno geboren und aufgewachsen ist, schliesslich in Aarau gelandet und hängen geblieben ist – 1991 begann sie am KSA ihre Ausbildung zur Krankenschwester AKP –, scheint eher zufällig und der überschaubaren Grösse der Stadt Aarau geschuldet. Während ihrer Weiterbildung zur Expertin Intensivpflege 1996 lernte sie ihren Mann kennen, mit dem sie heute drei gemeinsame Söhne hat. Dass die Tatsache, dass ihre Mutter in Aarau, also im KSA, geboren worden ist, etwas damit zu tun haben könnte, verneint sie. Es war lediglich der Wunsch der Mutter, dass ihre Kinder ihre Ausbildung in einem anderen Landesteil machen, der sie in die Deutschschweiz führte – auch der Sprachen wegen, sagt Nadia.

Eine Tessinerin im Herzen ist Nadia trotzdem geblieben. Ihre Muttersprache pflegt sie unter anderem als Vielleserin von italienischsprachiger Literatur. Das Lesen gehört neben dem Biken zu ihrer wichtigsten Ausgleichsbeschäftigung. Auch das Repertoire ihrer «unsportlichen» Interessen (vielseitiges Abmachen mit Freundinnen, Opernbesuche, Tagesausflüge, Wanderungen usw.) scheint unerschöpflich, ihr Terminkalender auf jeden Fall ist stets voll und vor allem: gut organisiert. Sonst bekäme sie neben der Familie und der Arbeit ihre vielen Aktivitäten gar nicht unter einen Hut. •

Ralph Schröder

fischer
Die Metallwerkstatt AG
www.fischer.ch
FOX
SUBWAY
NOAH GORDON

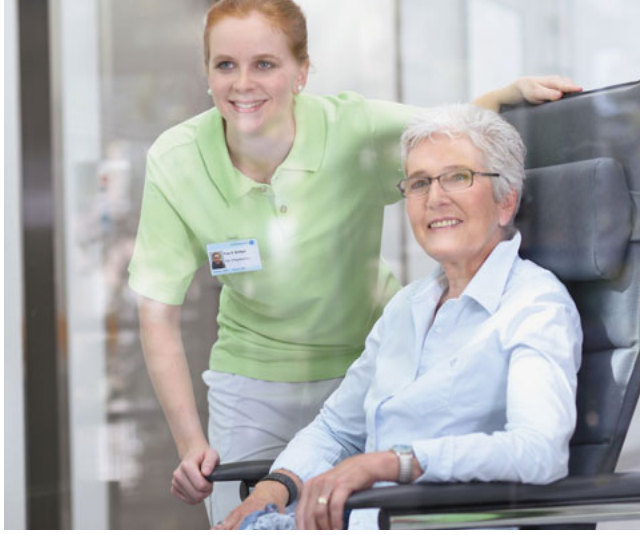
Die Berufsbilder und Ausbildung in der Pflege

Die Berufsbilder, die Berufswahlmöglichkeiten und die Ausbildung in der Pflege haben sich in den letzten Jahrzehnten massiv verändert. Am KSA werden jährlich rund 90 Fachfrauen/Fachmänner Gesundheit, rund 80 dipl. Pflegefachpersonen HF und 25 Pflegefachpersonen FH und 10 BSc Hebammen FH ausgebildet und/oder betreut. Die komplexe Ausbildungsorganisation obliegt der Fachabteilung Berufsbildung Pflege.

Das Pflegeverständnis und damit einhergehend das Berufsbild der Pflege hat sich in den letzten Jahrzehnten enorm verändert. Die Pflege wurde früher vorrangig tätigkeits- und krankheitsorientiert verstanden. Sie war aus diesem Verständnis heraus in erster Linie ein vorwiegend zudienender Beruf. Die Grundpflege, das heisst «klassische» pflegerische Tätigkeiten wie beispielsweise Körperpflege, Lagern, Essen verabreichen usw., stand dabei im Zentrum. Diese Zeiten sind längst vorbei.
Im Zentrum des heutigen Pflegeverständnisses stehen Begriffe wie Ganzheitlichkeit, Personen-/Patienten-Orientierung, Professionalität und vor allem hohe Eigenverantwortlichkeit. Ins Zentrum gerückt sind neben der Grundpflege Aufgaben bei der Ausführung von Therapiemassnahmen, Planungs- und Steuerungsaufgaben vom Eintritt bis zum Austritt (Pflegeprozess) sowie Beratung und Schulung von Patientinnen und Patienten oder die Angehörigenarbeit.
Entsprechend haben sich die einzelnen Berufsbilder in der Pflege, die Ausbildung selbst, aber auch die Berufswahl- und Ausbildungsmöglichkeiten verändert. Früher richteten sich die einzelnen Berufsbilder und die Ausbildung nach den Anforderungen (und Krankheitsbildern) der spezifischen Einsatzorte: Kinderkrankenpflege, Wochen- und Säuglingspflege (KWS – Frauen und Kinder), Allgemeine Krankenpflege (AKP – Medizin, Chirurgie), Psychiatrische Krankenpflege (PsyKP – Psychiatrie). Heute unterscheiden sich die Berufsbilder Fachfrau/-mann Gesundheit mit eidgenössischem Fachausweis EFZ (FaGe), dipl. Pflegefachfrau/-mann HF oder BSc Pflegefachfrau/-mann FH vor allem durch die unterschiedlichen Grade im Erwerb der Kompetenzen und des Fachwissens. Die Spezialisierung erfolgt erst später. Entsprechend vielfältig sind im Anschluss an eine Ausbildung die Arbeits- und Einsatzmöglichkeiten in unterschiedlichen öffentlichen oder privaten Institutionen des Gesundheits- und Sozialwesens. Darüber hinaus zeichnet sich das heutige Berufsbildungssystem in der Pflege durch eine enorm hohe Durchlässigkeit aus. Unter bestimmten Voraussetzungen ist von jeder Ausbildungsstufe aus der Erwerb einer höheren Fachausbildung bis zum Fachhochschulstudium möglich, zum Teil berufsbegleitend und in verkürzten Studiengängen.
Am KSA sind in der Pflege insgesamt vier Ausbildungen respektive Studiengänge möglich: FaGe, dipl. Pflegefachfrau/-mann HF, BSc Pflegefachfrau/-mann FH sowie BSc Hebamme FH. Auch der Beruf der Hebamme hat sich bezüglich Tätigkeitsbereich, Professionalität und Komplexität gegenüber früher gewandelt.

Fachangestellte Gesundheit (FaGe)

Die Ausbildung zum Fachangestellten Gesundheit (FaGe) mit eidgenössischem Fähigkeitsausweis wurde 2002 in der Schweiz geschaffen, um auch Schulabgängern ohne (Fach-)Matura eine Pflegeausbildung zu ermöglichen. Gleichzeitig sollte sie als Zubringer zum weiterführenden Studiengang Pflegefachfrau/-mann dienen und damit dem seit Langem bekannten und akuten Fachkräftemangel in der Pflege entgegenwirken. Am KSA werden aktuell rund 90 FaGe pro Jahr ausgebildet (30 pro Lehrjahr). Auch im KSA gehört die Rekrutierung möglichst vieler FaGe, die anschliessend die Ausbildung zum/zur Pflegefachmann/-frau HF oder FH (mit Berufsmaturität) absolvieren, zur hauseigenen Ausbildungsstrategie.
Der dreijährige Ausbildungsgang ist eine klassische Berufslehre mit wöchentlichen Schultagen und überbetrieblichen Kursen. Am Ausbildungsort KSA erhält ein/eine FaGe während der Lehre Einblicke in



unterschiedliche Fachdisziplinen und -bereiche. Nach dem Lehrabschluss ist er/sie befähigt, stabile Patienten eigenverantwortlich und komplexere in Absprache und Zusammenarbeit mit diplomiertem Pflegepersonal zu betreuen. Dazu gehören auch einfache medizinaltechnische Verrichtungen. Der Pflegeprozess wird jedoch immer durch die Pflegefachpersonen gesteuert. Darüber hinaus erwirbt er/sie adminisitrative, hauswirtschaftliche und logistische Kompetenzen.

Dipl. Pflegefachfrau/-mann HF

Die dipl. Pflegefachperson HF trägt die Verantwortung für den gesamten Pflegeprozess vom Eintritt bis zum Austritt eines Patienten sowie für die Ausführung aller organisatorischen und medizintechnischen Aufgaben während des Spitalaufenthaltes, die ihr vom Arztdienst delegiert werden respektive sie eigenverantwortlich ausführt. Die pflegerischen Massnahmen werden in enger Zusammenarbeit mit dem/der PatientenIn eigenständig (nicht auf Anweisung oder Verordnung des Arztes!) erfasst, geplant, durchgeführt, evaluiert, eventuell angepasst und dokumentiert. Pflegerische Massnahmen sind dabei solche, die zu einem gemeinsam mit dem Patienten vereinbarten Ziel führen, wie beispielsweise eigenständige Körperpflege, das Einhalten von Diätvorschriften, Mobilisierungsübungen usw.
Die dipl. Pflegefachperson hat darüber hinaus eine wichtige Schnittstellenfunktion zwischen PatientIn, Arztdienst, Sozialdienst und weiteren interprofessionellen Ansprechpartnern und trägt zum effizienten Ablauf der administrativen Prozesse bei. Die Ausbildung zur/zum Pflegefachfrau/-mann dauert 3 Jahre (mit abgeschlossener Berufslehre oder FaGe verkürzt in 2 Jahren). Alternierend folgt jeweils auf eine halbjährliche theoretische Ausbildung an einer Höheren Fachschule ein halbjährlicher Einsatz in einem der medizinischen Spitalbereiche (Frauen, Kinder, Medizin, Chirurgie, Perioperativ, Notfall). Die Ausbildung zur/zum Pflegefachfrau/-mann wird an der Höheren Fachschule für Gesundheit und Soziales (HFGS) in Aarau zweimal jährlich, jeweils im Frühjahr und im Herbst, angeboten.
Am KSA sind durchschnittlich 125 Personen in der Ausbildung zur Pflegefachperson HF, circa ein Drittel davon im letzten Ausbildungsjahr. Die Auszubildenden sind während der gesamten Studienzeit vom KSA angestellt.

BSc Pflegefachfrau/-mann FH

Die Ausbildung zur/zum BSc (Bachelor of Science) Pflegefachfrau/-mann FH erfolgt an einer Fachhochschule nach vorgängigem Praktikum und Eignungsabklärung. Während ihres dreijährigen Studiums absolvieren die Studierenden Berufspraktika in unterschiedlichen Gesundheitsinstitutionen. Im Anschluss muss ein praktisches Zusatzmodul absolviert werden. Das KSA bietet sowohl Berufspraktika als auch das Zusatzmodul für FH-Studierende an. Es bestehen vertragliche Vereinbarungen mit der BFH Bern, der ZHAW Zürich und der HES-SO Wallis. Insgesamt verzeichnet das KSA jährlich rund 25 FH-Absolventinnen und Absolventen.
Ein FH-Studium zeichnet sich im Unterschied zur HF-Ausbildung durch eine insgesamt wissenschaftlichere Aneignung des Fachwissens und einen forschungsorientierteren Umgang mit der erworbenen Praxiserfahrung aus. Dies befähigt sie dazu, auch für komplexe pflegerische Problemsituationen selbstständige Lösungen zu finden, aktuelle Forschungsergebnisse der Pflegewissenschaft zu ermitteln, systematisch auszuwerten und in die Praxis umzusetzen. Darüber hinaus werden sie im Studium befähigt, «klinische Assessments» durchzuführen. Sie sind deshalb in der Lage, Veränderungen im Gesundheitszustand der Patientinnen und Patienten frühzeitig zu erkennen, einzuschätzen und entsprechende Massnahmen einzuleiten, was eine intensivere und engere Zusammenarbeit mit den Ärztinnen und Ärzten und anderen Fachpersonen im Gesundheitswesen ermöglicht.

BSc Hebamme FH

Last but not least bietet das KSA jährlich auch rund 10 Berufspraktikumsplätze für den Studiengang BSc Hebamme FH an. Der Beruf der Hebamme ist heute nur noch als FH-Studium möglich und erfolgt deswegen über eine Fachhochschule. Das KSA arbeitet mit der ZHAW Zürich und BHF Bern zusammen. Das Spektrum des Hebammenberufs beschränkt sich dabei keineswegs auf die Geburtshilfe (ob stationär oder hebammengeleitet), sondern umfasst dabei auch gynäkologisches Fachwissen, die Bereiche pränatale Diagnostik, Neonatologie, Wochenbett, Familienplanung und Beratung.

Ausbildungsorganisation

Das KSA ist als Arbeitgeber mit rund 1200 Vollzeitstellen in der Pflege (ohne Auszubildende) zum Ausbilden verpflichtet und hat im Hinblick auf den Fachkräftemangel in der Pflege selbstredend ein eigenes Interesse daran, die Ausbildung zu fördern und attraktiv zu gestalten. Die Organisation der Pflegeausbildung ist mit Blick auf die unterschiedlichen Berufsbilder und Ausbildungsangebote, die unterschiedlich aufgebauten Studiengänge und die beteiligten Höheren Fach- und Fachhochschulen eine grosse Herausforderung. Die Rekrutierung, Platzierung, Koordination, Betreuung und Kontrolle aller Auszubildenden in Absprache sowohl mit den Bereichen und Stationen sowie mit den einzelnen Studierenden ist mit einem enormen Aufwand verbunden. Am KSA leistet diese Organisation im Bereich Pflege die Fachabteilung Berufsbildung unter der Leitung von Claudia Graf-Jakob. Zusammen mit drei Bildungsverantwortlichen ist sie für die Ausbildung am KSA verantwortlich. Für die berufliche Betreuung und Begleitung der Studierenden auf den einzelnen Pflegestationen stehen Berufsbildnerinnen im Einsatz (mit einem Pflegepensum von mind. 20%). Als letztes Glied in der komplexen Ausbildungsstruktur am KSA fungieren sogenannte Tagesbegleitpersonen auf den Stationen als Ansprechpersonen für die Studierenden im täglichen Pflegealltag • Ralph Schröder

→ www.ksa.ch/pflege

Ethische Herausforderungen im Klinikalltag

Dr. Robert Rhiner

An der vom Ethik-Forum KSA organisierten Fortbildung «Medizin und Ethik» vom 23. Februar 2017 beleuchteten 10 interne und externe Referentinnen und Referenten unterschiedliche Perspektiven ethischer Herausforderungen im Klinikalltag.

Lic. oec. publ. Anna Sax

Prof. Dr. Christian Kind

Daniela Stauffer-von Wartburg

Dr. med. et lic. theol. Diana Meier-Allmendinger

Dr. Georg Sasse

Eine Behandlung im Spital bedeutet für die meisten Betroffenen eine Ausnahmesituation, vor allem bei schwerwiegenden Diagnosen. Unterschiedliche Wertvorstellungen und Ideen über die ideale Therapie können zu Spannungen führen und Behandlungsentscheide erschweren.
Medizinisch-ethische Entscheidungsfindung muss sowohl den gesetzlichen und gesellschaftlichen Rahmen, die Richtlinien von Standesorganisationen (z. B. der Schweizerischen Akademie für Medizinische Wissenschaften SAMW) und die Entscheidungsstrukturen und -leitfäden der jeweiligen Institution respektieren als auch auf den individuellen Patienten resp. die Patientin in deren persönlichem und sozialem Kontext zugeschnitten sein.

Richtlinien der SAMW

Nach einführenden Worten von CEO **Dr. Robert Rhiner** und **Dr. med. et lic. theol. Diana Meier-Allmendinger**, Mitglied KSA-Ethik-Forum, wies **Prof. Dr. Christian Kind**, Ex-Präsident der Zentralen Ethikkommission der SAMW, auf einige, für die Medizin typische ethische Konflikte hin (wie Verlangen einer sinnlosen oder Ablehnen einer indizierten Therapie durch Patienten resp. Angehörige oder Zumutbarkeit von Forschungsuntersuchungen). Bei der Bearbeitung solcher Konflikte sollten die Prinzipien der biomedizinischen Ethik «Gutes tun», «nicht schaden», «Autonomie respektieren» und «Gerechtigkeit» zur Anwendung kommen. Gemäss Kind müssen in der Medizin tätige Personen ethische Werte und Normen verinnerlichen und daraus eine eigenständige ethische Praxis entwickeln. «Medizinisches Handeln, das ethischer Praxis entspricht, bleibt moralisch gut, auch wenn das Behandlungsresultat nicht den Erwartungen entspricht», so Kind.

Kindes- und Erwachsenenschutzrecht (KESR)

Mit dem KESR von 2013 wird, so **Dr. Georg Sasse**, Leiter Rechtsdienst, die individuelle Einstellung des Patienten zum Leben gestärkt. Diese «… darf explizit ‹unvernünftig› sein». Daraus entstehen ethische Herausforderungen, weil «die Entscheide […] letztlich (allein) durch den Patienten bzw. die vertretungsberechtigte Person gefällt [werden], welche keine (berufliche oder private) Erfahrung mit derartigen Entscheiden hat, über kein Know-how verfügt, emotional äusserst stark belastet ist, vom Entscheid häufig direkt betroffen ist [und] sich gegebenenfalls vor dem Umfeld immer wieder rechtfertigen muss». Vor diesem Hintergrund fragt Sasse, ob das Ethik-Forum bei Fallbesprechungen die Fachpersonen oder nicht eher die Angehörigen beraten sollte.

Ethik und Ökonomie

Lic. oec. publ. Anna Sax, Ökonomin, definiert Ökonomie als «… die Kunst, die verfügbaren Mittel dort zu investieren, wo sie den grössten Nutzen bringen. Es geht um Wirtschaftlichkeit. Es geht nicht ums Sparen.» Sparen führe oft einfach zu Kostenverschiebungen (z. B. vom stationären in den ambulanten Bereich). Der Nutzen aus Sicht der Patientinnen müsse im Fokus stehen (unter Berücksichtigung der «Grenzen der solidarischen Finanzierung»; wo diese liegen, liess Sax offen).

Fallbeispiele aus dem KSA

Dr. Marc Michot, Chefarzt Intensivmedizin, wies darauf hin, dass «in der Intensivmedizin […] das Überleben allein nicht das wichtigste Ziel [ist, sondern] wichtigste Kriterien Überlebensqualität, mittel-/langfristige Prognose [und] abschätzbare Folgen für Angehörige» seien. Während früher nicht alles, was wünschbar war, auch machbar war, sei heute nicht alles, was machbar ist, auch wünschbar. Vielmehr gelte: «Wenn die Intensivmedizin an ihre Grenzen stösst, und/oder dem Willen des Patienten nicht gerecht werden kann, müssen alle verfügbare Kraft und Erfahrung aufgebracht werden, um den anvertrauten Patienten ein menschen-

Stefan Hertrampf

Stefanie Lüscher

Dr. Beatrice Kuhlmann

Dr. Marc Michot

würdiges und friedvolles Sterben im Beisein der Angehörigen zu ermöglichen.»

Wir können etwas tun

Wenn keine kurative Behandlung mehr möglich ist, muss darüber aufgeklärt werden. Dies ist insbesondere dann schwierig, wenn Angehörige der Patientin oder dem Patienten die Hoffnung nicht nehmen möchten. Der Seelsorger **Stefan Hertrampf** plädiert für grosse Sorgfalt bei der Wortwahl: Die Aussage «wir können nichts mehr tun» könne von Angehörigen als unterlassene Hilfeleistung interpretiert werden. Zudem stimme sie nicht, denn wir können etwas tun: Wir können Leiden verhindern oder vermindern, und wir können begleiten.
Die dipl. Pflegefachfrauen **Stefanie Lüscher** und **Daniela Stauffer-von Wartburg** gingen aus Sicht der Pflege ebenfalls auf das Thema Aufklärung ein. In ihrem Beispiel war sich ein Behandlungsteam beispielsweise nicht einig darüber, wie der Patient informiert werden sollte. Einerseits bekam er auf der Visite zu hören, «es wird schon wieder gut», andererseits musste er mehrere Operationen über sich ergehen lassen, in die zum Teil die überforderten Angehörigen einwilligen mussten.
Als Schlussrednerin hielt **Dr. Beatrice Kuhlmann**, pädiatrische Konsiliarärztin, ein Plädoyer für ethische Fallbesprechungen. Diese seien in der Klinik für Kinder und Jugendliche gut etabliert. Sie verlangten zwar einen Zeit- und Kommunikationsaufwand, führten aber zur Akzeptanz des gemeinsam gefundenen Entscheids durch alle Beteiligten und bei hoffnungslosen Prognosen oft zu einer verkürzten Leidenszeit. •

Rita Bossart Kouégbé

→ www.ksa.ch/ethikforum

Schwyzerörgeli und Guggemusig am KSA

Ende Februar und Anfang März spielten gleich zwei Musikformationen im KSA auf. Bereits traditionell ist der jährliche Auftritt der Guggenmusik «Schlosshüüler» aus Lostorf. In diesem Jahr verbreiteten die «Schlosshüüler» am 24. Februar lautstarke Fasnachtsstimmung auf dem Spitalareal.
Zum Tag der Kranken am Sonntag, 5. März 2017 sorgten die Schwyzerörgelifründe Ramsflueh-Erlinsbach für volkstümliche Klänge im Café Santerra. •

Einladung zur Einweihung der neuen Geburtsräume

Am 9. Mai 2017 sind alle Mitarbeitenden des KSA zur Besichtigung der neuen Geburtsräume für hebammenbegleitete Geburten im Haus 16 eingeladen. Von 14 bis 17.30 Uhr sind das neue Team um Chefärztin Dr. med. Monya Todesco vor Ort, erklären das neue Angebot und beantworten Fragen. Um 17.30 Uhr sind alle Besucherinnen und Besucher im Haus 35 zu einem Apéro eingeladen. •

Sie oder er? – der KSA-Harmonie-Check

Prof. Dr. Gabriel Schär, Chefarzt Urogynäkologie und Leiter der Frauenklinik, und seine Chefarztsekretärin Beatrice Leiser arbeiten bereits über 10 Jahre zusammen. Wie gut sich die beiden trotz der vielen nicht übereinstimmend beantworteten Fragen verstehen, dafür genügt ein Blick auf das Bild oben.

So viele Nichtübereinstimmungen, denkt man sich vielleicht beim ersten Blick auf die Resultate des Harmonie-Checks dieser Ausgabe. Wie kann das sein? Und wie soll denn da eine Zusammenarbeit zwischen den beiden möglich sein? Aber bedeutet Nichtübereinstimmung bei der gegenseitigen Einschätzung gewisser Charaktereigenschaften immer gleich etwas Negatives? Wenn hier beide sich selbst für den oder die Unkompliziertere halten, sich selbst bei der Kontaktfreudigkeit vorne sehen, ebenso in Sachen Grosszügigkeit, heisst das nicht auch, dass sich hier zwei kontaktfreudige Menschen tagtäglich unkompliziert und grosszügig begegnen? Ideale Voraussetzungen für die tägliche Zusammenarbeit! Dass man dem anderen in Sachen Humor den Vortritt gewährt, zeugt von Wertschätzung. Dass die Chefsekretärin die Geduldigere von beiden und der Chefarzt der Unternehmungsfreudigere ist, glaubt man ohne weiteres. Auch dass der Chefarzt seiner Sekretärin in Sachen Romantik den Vortritt gewährt. Bei der 6. Frage hingegen, glaubten wir beim Chefarzt ein leichtes Zögern bei der Antwort wahrgenommen zu haben … Wie auch immer – die Chemie zwischen den beiden stimmt. •

Ich	1. Wer von euch ist der Unkompliziertere?	Ich
Er	2. Wer von euch ist der Humorvollere?	Sie
Ich	3. Wer von euch ist der Geduldigere?	Sie
Ich	4. Wer von euch ist der Kontaktfreudigere?	Ich
Er	5. Wer von euch ist der Unternehmungsfreudigere?	Ich
Er	6. Wer von euch ist mehr auf sein Äusseres bedacht?	Sie
Ich	7. Wer von euch ist der Grosszügigere?	Ich
Ich	8. Wer von euch ist der Romantischere?	Sie

Auswertung «Harmonie-Check»

✓ ✗

Sweet KSA – Chefpatissier Pascal Bihler präsentiert:

Gebrannte Crème

Die gebrannte Crème ist nicht zu verwechseln mit der französischen Crème Brulée oder der spanischen Crème Catalane. Neben einer anderen Aromatisierung besitzt die gebrannte Crème keine karamellisierte Zuckerkruste.

Die Zubereitung

In einem ersten Schritt den Rahm halb steif schlagen und beiseite stellen. Danach den Zucker (56 g) bei maximal 175 °C Hitze dunkelbraun karamellisieren und mit Wasser (87 g) ablöschen, verrühren und abkühlen lassen.
Im Anschluss zunächst 40 g Vollmilch, 1 Eigelb und das Crèmepulver in einer kleinen Schüssel zusammen verrühren und beiseite stellen.
Zu der abgekühlten Karamellmasse die restliche Milch und Zucker (87 g) hinzufügen und das Ganze aufkochen. Mit der zuvor verrührten Crèmepulver/Eigelb/Milch-Flüssigkeit abbinden und anschliessend bei konstanten 85 °C und ständigem Rühren noch einmal aufkochen.
Die Crème abkühlen lassen, danach noch einmal glatt streichen und zum Schluss mit dem halb steif geschlagenen Rahm vermischen. Zum Servieren in 4 Gläser abfüllen, mit einem Rahmtupfer garnieren und mit gehackten Mandeln bestreuen.
Wichtig: Die Zutatenmenge und Hitzegrade exakt einhalten! Küchenwaage und Thermometer verwenden! •

Rezeptzutaten (4 Personen)

Karamell

56 g	Zucker
87 g	Wasser

Crème

335 g	Vollmilch
87 g	Zucker
17 g	Crèmepulver
1	Eigelb
75 g	Rahm
	Gehackte Mandeln

Machen Sie mit beim KSA-Mitarbeiter-Dessert-Wettbewerb!

Die KSA-Patisserie lanciert zusammen mit der «inform»-Redaktion einen einmaligen Mitarbeiter-Wettbewerb im Rahmen der Artikelserie «Sweet KSA». Was müssen Sie tun? Senden Sie uns Ihr Lieblingsdessert-Rezept mit Anleitung und Mengenangaben sowie ein Foto des Desserts zu.
Wichtige Bedingung: Das Dessert gehört nicht zum vertrauten Patisserie-Angebot im KSA und der Aufwand für Herstellung und Kosten halten sich im Rahmen. Chefpatissier Pascal Bihler wird unter allen Einsendungen ein Dessertvorschlag auswählen und das Dessert an einem noch zu bestimmenden Tag nach dem Sommer **gemeinsam mit dem/r Gewinner/in** für das Restaurant LeClou zubereiten! Der oder die Gewinner/in wird im «inform» publiziert und das Dessert am Angebotstag am Dessertbuffet namentlich erwähnt. •
Einsendeschluss: 30. Mai 2017. Rezeptzusendung an: inform@ksa.ch.

Jubilare

5 JAHRE

01.04.2017, **Böhlen Rahel,** Qualitätsmanagementbeauftragte, Stiftung Blutspende SRK Aargau Solothurn

01.04.2017, **Baumgartner Sonia,** Pharmaassistentin, Spitalpharmazie KSA

01.04.2017, **Jorns Sabrina,** Arztsekretärin, Neurochirurgie AD

01.04.2017, **Dr. med. Ercin Ercüment,** Oberarzt mbF, KAR AD

01.04.2017, **Carlucci-Sabo Berrin,** Stationssekretärin Pflege, Notfall und Tagesstation 901

01.04.2017, **Dr. med. Däster Felix,** Oberarzt, Notfallpraxis AD

01.04.2017, **Dzwiza Sabine,** Dipl. Pflegefachfrau, PD Neonatologie IPS, Station 923

01.04.2017, **Dr. med. Schlegel Marija,** Oberärztin, Notfallpraxis AD

01.04.2017, **Tischler Janine,** Mitarbeiterin Versorgung, Zentralmagazin

01.04.2017, **Maiello Luca,** Aushilfe, Ophthalmologie AD

04.04.2017, **Nussbaumer Michele,** Dipl. Pflegefachfrau, PD Neurologie, Station 431

04.04.2017, **Gutknecht Lissa,** Dipl. Pflegefachfrau, PD Chirurgie, Station 181

12.04.2017, **Hilfiker Priscilla,** Dipl. Physiotherapeutin Berufsbildnerin, PTH

12.04.2017, **Pulfer Mathias,** Dipl. Pflegefachmann, PD Neurologie, Station 431

16.04.2017, **Spadot Myrrah,** Mitarbeiterin Restauration, Restaurant LeClou

20.04.2017, **Geiger Sina,** Biomedizinische Analytikerin, Institut für Labormedizin

20.04.2017, **Bieri Rahel,** Berufsbildnerin Pflege, Notfall PD & MTTD

23.04.2017, **Kanberi-Akdin Fatma,** Pflegehilfe, PD Chirurgie Privat, Station 211

23.04.2017, **Tuwatsang Dickey Tschönzom,** Mitarbeiterin Reinigung, Reinigung

23.04.2017, **Zogaj Nergis,** Stv. Gruppenleiterin Reinigung, Reinigung

10 JAHRE

01.04.2017, **Allemann Doris,** Dipl. Pflegefachfrau, PD Dialysestation Aarau

01.04.2017, **Paierl Angelika,** Dentalassistentin, Kiefer- und Gesichtschirurgie PD & MTTD

01.04.2017, **Gasser Brigitte,** Mitarbeiterin Privatservice, Privatservice

04.04.2017, **Berger Corinne,** Leiterin Lohn und Sozialversicherungen, Lohn und Sozialversicherungen

15 JAHRE

01.04.2017, **Danioth Monique,** Biomedizinische Analytikerin, Stiftung Blutspende SRK Aargau Solothurn

01.04.2017, **Herion Christian,** Berufsbildner Anästhesiepflege, PD Anästhesie

01.04.2017, **Richner Ursula,** Pflegehilfe, PD Chirurgie Privat, Station 221

02.04.2017, **Simic Natasa,** Dentalassistentin, Kiefer- und Gesichtschirurgie PD & MTTD

09.04.2017, **Polpitz Antje,** Koordinatorin SDS, PD Same Day Surgery

17.04.2017, **Lämmchen Eva,** MTRA, Institut für Radiologie

17.04.2017, **Seiler Corinne,** Stv. Stationsleiterin Pflege, PD MED, Station 721

20 JAHRE

01.04.2017, **Dr. med. Kwiatkowski Maciej,** Oberarzt mbF, Urologie AD

01.04.2017, **Dr. med. Michot Marc Philippe,** Chefarzt, MIS AD

02.04.2017, **Oberli Maya,** Dipl. Pflegefachfrau, Gem. Dienste KKJ

09.04.2017, **Brücker Christine,** Dipl. Expertin Intensivpflege, Operative Intensivmedizin 121 PD & MTTD

14.04.2017, **Pavlovic Nebojsa,** Logistikangestellter Versorgung, Zentralmagazin

17.04.2017, **Brühwiler Petra,** Dipl. Expertin Notfallpflege, Notfall PD & MTTD

25 JAHRE

01.04.2017, **Rykart Ruth,** Dipl. Pflegefachfrau, PD Chirurgie Privat, Station 441

15.04.2017, **Weibel Maria,** BCCN/Fachfrau für gyn. Tumorerkrankungen, Frauenklinik Brustzentrum

26.04.2017, **Fulginiti Dina,** Dipl. Pflegefachfrau, Wundexpertin, ANG PD & MTTD

30 JAHRE

01.04.2017, **Duss Ursula,** Dipl. Pflegefachfrau, PD Dialysestation Aarau

01.04.2017, **Moya Rafael,** Logistikangestellter, Spitalpharmazie KSA

01.04.2017, **Peier Urs,** Leiter Weiterbildung Intensivstation, Operative Intensivmedizin 122 PD & MTTD

01.04.2017, **Trailovic Milisav,** Transportsanitäter, PD Ambulanz-/Rettungsdienst

04.04.2017, **Eugster Anita,** Mitarbeiterin Produktion, Stiftung Blutspende SRK Aargau Solothurn

14.04.2017, **Widmer Beat,** Stv. Leiter Pflege Anästhesie, PD Anästhesie

21.04.2017, **Burkard Barbara,** Dipl. Pflegefachfrau, PD Chirurgie, Station 162

35 JAHRE

15.04.2017, **Bonschab Renate,** Dipl. Expertin Anästhesiepflege, PD Anästhesie

PENSIONIERUNGEN

30.04.2017, **Grubenmann Helena,** Biomedizinische Analytikerin Institut für Labormedizin (31 Jahre)

30.04.2017, **Manger Andreas,** Logistikangestellter Ver-/Entsorgungstransporte (16 Jahre)

30.04.2017, **Ciofani Sigrid,** Dipl. Pflegefachfrau Neurologie, Station 431 (9 Jahre)

WIR GRATULIEREN

Katrin Straubhaar, Birgit Bucher und **Marc Meier,** Ober- und Assistenzärztinnen und -ärzte an der Medizinischen Universitätsklinik, haben im Januar 2017 ihre Dissertationen erfolgreich bestanden.

Sandra Häfelfinger, dipl. Physiotherapeutin, hat kürzlich das CAS MS-Therapeutin an der Universität Basel erfolgreich absolviert.

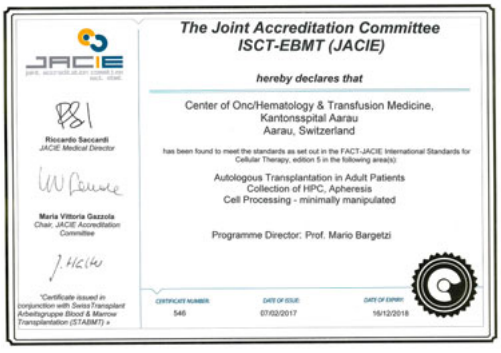
Alexander Baumgartner, Physiotherapeut KSA am Bahnhof, hat vor Kurzem seine Ausbildung zum Sportphysiotherapeuten mit Erfolg abgeschlossen.

Jessica Lang, Janin Weber, Sandra Lüscher und **Larissa Sutter** haben die Diplomexamen zur Dipl. Rettungssanitäterin erfolgreich bestanden.

Posterpreis für In-HospiTOOL

Das Poster zur aktuell am KSA durchgeführten In-HospiTOOL-Studie ist kürzlich am Tag der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) in Bern mit dem 2. Posterpreis (CHF 1000.–) ausgezeichnet worden. Insgesamt wurden 50 Poster in die Bewertung einbezogen. Die In-HospiTool-Studie dient der Versorgungsforschung und wird vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützt. Zum Studienteam am KSA gehören Dr. Alexander Kutz, Daniel Koch, Katharina Regez, Antoinette Conca, Mehrnaz Prins, Prof. Dr. Philipp Schütz sowie Prof. Dr. Beat Müller. •

Stammzell-Transplantations-Programm erhält JACIE-Akkreditierung



Das Stammzell-Transplantations-Programm der Abteilung Hämatologie des KSA hat kürzlich erneut die Akkreditierung durch das Joint Accreditation Committee der European Society for Blood and Marrow Transplantation (EBMT) und der International Society für Cellular Therapie (ISCT) erlangt. •

Agenda

Diese und weitere Veranstaltungen finden Sie im Intranet.

4. April 2017, 19.00–20.30 Uhr — Hörsaal Haus 1
Infoveranstaltung Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett
Geburtshilfe mit Kopf, Hand und Herz

6.–7. April 2017 — Hotel Kettenbrücke, Aarau
Aarauer Gefässtage
Fachtagung

20. April 2017, 19.30 Uhr — Lindensaal, Pflegezentrum Zofingen
Wenn die morschen Knochen brechen –
Ursache und Behandlung von Knochenbrüchen im Alter
Öffentlicher Vortrag

26. April 2017, 19.00–20.00 Uhr — Hörsaal, Haus 1
Schmerzen bei Endometriose
Öffentlicher Vortrag

27. April 2017, 18.00–21.00 Uhr — Restaurant LeClou
Pensioniertenverabschiedung

9. Mai 2017, 14.00–17.30 Uhr — Haus 16
Einweihung neue Geburtsräume
Führung mit anschliessendem Apéro

12. Mai 2017, 11.00–14.00 Uhr — Empfang, Haus 1
Tag der Pflege
Informationsveranstaltung

Evivo-Kurse: Aktiv gegen chronische Beschwerden

Auch für Mitarbeitende. Leiden Sie an einer chronischen Krankheit wie Diabetes, Migräne, Rheuma oder einer Lungenkrankheit – und möchten Sie im Alltag besser damit umgehen? Im Kurs «Evivo – gesund und aktiv leben» lernen Sie neue Wege, Tipps und Tricks, wie Sie trotz chronischer Krankheit aktiv und gesundheitsbewusst leben können. Der Kurs richtet sich nicht nur an Betroffene, sondern spricht Angehörige und Fachpersonen genauso an.

Selbstmanagement «Gesund und aktiv leben»

Kursangebot 1
24. April bis 29. Mai 2017
6 x jeweils am Montag, 17.00 bis 19.30 Uhr
Haus 46, Raum Eiche

Kursangebot 2
22. August bis 26. September 2017
6 x jeweils am Dienstag, 17.00 bis 19.30 Uhr
Haus 35

Anmeldung:
www.ksa.ch/evivo